

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 3 (1945-1946)
Heft: 7

Artikel: Kinderkrankheiten
Autor: A.V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seiner Methode etwas beobachtet. Wie oft hört man den Ausspruch: «Seine Augen haben mir schon lange nicht mehr gefallen!» Was jedoch diese Augen zum Ausdruck bringen wollten, verstand man nicht recht, dass jedoch etwas Schweres und Schlimmes darin zu liegen schien, das hat man bemerkt.

In die Feinheiten der Augendiagnose kann ich ohne Bilder nicht eingehen. Ich will jedoch versuchen, allen Lesern einige wichtige Punkte zu erklären, damit alle bei ihren Angehörigen nachprüfen können.

Eine Grundregel in Bezug auf die Lebenskraft des Menschen zeigt die Pupille. Beachtet man bei gleichem Lichteinflusse verschiedene Menschen, dann wird man feststellen können, dass die Grösse der Pupille verschieden sein wird. Große Pupillen werden als ein Zeichen schwacher Lebenskraft und kleine Pupillen als ein solches starker Lebenskraft bewertet. Allerdings darf dabei weder eine Operation, noch eine Atropinverabreichung vorausgehend, eine Veränderung des natürlichen Zustandes verursacht haben.

Der Zustand des Gesamtnervensystems kann aus der stärker oder schwächer fibrillierenden Pupille geschlossen werden. Ein Mensch kann durch eine äussere Ruhe über seinen schlechten Nervenzustand hinweg täuschen, seine Pupillen aber verraten ihn dem Augendiagnostiker mit jeder Sicherheit. Gesunde Menschen haben bei gleichmässiger Beleuchtung eine ruhige Pupille, dringt mehr Licht in das Auge, dann verkleinert sie sich, wie die verstellbare Oeffnung einer Kamera. Wird das Licht schwächer, dann vergrössert sich die Pupille, um immer noch genügend Licht eindringen zu lassen. Bei gleichmässigem Lichte aber ist die Pupille beim gesunden Menschen ruhig, beim nervösen aber vergrössert und verkleinert sie sich immer. Je schlechter der Gesamtnervenzustand ist, um desto mehr geht sie auf und zu und zwar bis zum raschen, nervösen Fibrillieren bei Menschen, die in den Nerven ganz auf dem Niveau stehen. Nur bei Irrsinnigen gibt es da noch eine eigenartige Besonderheit. Auch beim stärker und schwächer werdenden Lichte verändert sich die Pupille nicht mehr wie beim Normalen. Die sogenannte Akkumulationsfähigkeit des Auges ist nicht mehr in Ordnung. Die Pupille folgt dem Licht nicht mehr regelmässig, sie bleibt vielfach starr, trotz dem veränderten Licht und dies wird als eines der Anzeichen angesehen, das wirklichen Irrsinn von einem Nervenzusammenbruch zu unterscheiden vermag.

Ist eine Pupille der beiden Augen grösser als die andere, dann zeigt dies dem Augendiagnostiker, dass der Patient auf der Seite der vergrösserten Pupille belastet, das heisst, schwächer ist, als auf der anderen Seite. Ein ganz gesunder Mensch hat eine schön runde Pupille und die Iris, das heisst der Augenstern, ist ohne Punkte und Flecken, wobei die Fasern strahlenförmig vom Pupillenrande zum Augenweiss verlaufen, gleich wie die Sonnenstrahlen.

Dabei darf allerdings die Kurz- und Weitsichtigkeit nicht unberücksichtigt gelassen werden, denn dies hat auf die Pupillenweite auch einen Einfluss. Zudem darf sich der Augendiagnostiker durch Fremdformungen der Pupille nicht beirren lassen, die durch Augenoperationen hervorgerufen wurden.

Sehr interessant sind die Fremdfärbungen in der Iris, die durch die Einnahme von Medikamenten hervorgerufen wurden. Mancher Patient ist sehr erstaunt, wenn man ihm sagt, dass er Jod-, Schwefel- oder Eisenmittel eingenommen hat. Im Magenkreis, d. h. um die Pupille bis in die Iris hinein zeigt sich das Rot des eingenommenen Jodes in Form eines rötlichen Hofes. Schwefel zeigt sich gelb und Eisen erscheint in braunen Flecken und zwar auf denjenigen Organfeldern, auf denen es abgelagert worden ist.

Weil ich gerade von Organfeldern schreibe, möchte ich noch erklären, dass jedes Organ im Auge einen gewissen Platz einnimmt und zwar ungefähr genau da, wo das Organ im menschlichen Körper plaziert ist. Das Gehirn wird demnach oben im Auge sein Organfeld einnehmen, die Lunge links und rechts. Unten, d. h. im unteren Teil

der Iris findet man die Felder der Unterleibsorgane, bis hinab zu den Feldern der Beine und Füsse. Zeigen sich wolkenartige Gebilde auf den Organfeldern, dann bedeutet dies eine Störung, die umso stärker und dunkler wird, je schwerwiegender die Störung in den betreffenden Organen ist. Geht die Verfärbung ins Grau oder sogar Schwarzmäliche, dann ist für das kranke Organ eine sehr schlechte oder gar keine Regenerationsmöglichkeit mehr vorhanden. Interessant ist auch die Frühdagnostik für Krebsdisposition, die mit keiner anderen Diagnoseart so präzis erkennen werden kann, wie durch die Augendiagnose.

In einer späteren Nummer werde ich das Schema in einem Cliché veröffentlichen, damit sich alle Leser ein genaueres Bild machen können. Es braucht natürlich eine Fertigkeit und jahrelange Uebung, um gewisse Krankheitsformen mit aller Bestimmtheit diagnostisch feststellen zu können, damit man die volle Verantwortung für die Behandlung übernehmen kann. Dies soll nur ein kurzer allgemeiner Ueberblick sein über diese, so verträgliche und doch so wunderbare Augendiagnose.

A. V.

Kinderkrankheiten

Zugegeben, Kinderkrankheiten können sogar gut sein, wenn die dadurch entstehenden Fieber manches mitverbringen, das früher oder später zu einem Unheil hätte werden können. Damit ist aber nicht gesagt, dass wir die Kinderkrankheiten direkt provozieren müssen. Solche kommen schon noch früh genug und je grösser und stärker ein Kleinkind ist, um desto besser übersteht es die Kinderkrankheiten. Wird eine Kinderkrankheit richtig d. h. naturgemäß behandelt, besser gesagt, unterstützt in ihren Reaktionen, dann ist sie eine sehr willkommene Reinigung. Durch das Fieber werden nämlich allerlei Giftstoffe verbrannt und vernichtet, die noch von der Mutter herstammen d. h. von der embryonalen Entwicklungszeit herführen. Gut beobachtende Aerzte, Naturärzte und sogar führende Professoren geben zu, dass Menschen, die nie-mals Kinderkrankheiten mit Fieber gehabt haben, im späteren Alter allerlei Leiden, sogar krebsartigen Erkrankungen viel eher ausgesetzt seien. Das zeugt für die wunderbare Heilkraft des Fiebers. Die meisten Kinder, die den Kinderkrankheiten erliegen, verdanken ihren Tod einer falschen Behandlung. Das schlimmste ist dabei die medikamentöse Unterdrückung der normalen Krankheitserscheinungen, wozu in erster Linie das Fieber und in zweiter Linie die Ausschläge gehören. Das Fieber ist die innere Abwehr des Körpers, indem die eindringenden und zugleich auch noch abgelagerten Giftstoffe verbrannt werden. Die Ausschläge sind eine natürliche Ableitung auf die Haut oder durch die Hautporen nach aussen. Ebenso wenig wie beim Fieber darf diese äussere Reaktion unterdrückt werden, denn nur zu oft schädigen unterdrückte Reaktionen das Herz, das Nervensystem oder die Lunge, sodass andere viel schlimmere Leiden eintreten.

Sehr schädlich wirken da die Sulfamide d. h. die Cibazol-ähnlichen Präparate, und es ist ganz unverständlich, wie sogar fortschrittlich eingestellte Aerzte dem Einfluss dieser Mittel und ihrer raffinierten Propaganda nicht zu entgehen vermögen. Bestimmt ist es sehr praktisch, wenn man einige Tablettchen in einem Tränklein auflösen muss, und die Fieber gehen brav zurück, und die Krankheit klingt scheinbar harmlos aus, ohne ihren eigentlichen Höhepunkt erreicht zu haben. Dass aber die Infektionsgifte immer noch im Körper bleiben und irgendwo Schaden anrichten können (Herzmuskel-Gelenkrheuma etc.), das wird meistens nicht in Betracht gezogen. Einbrecher in einem Hause sind noch nicht dadurch unschädlich gemacht, dass man alle Fenster und Türen nach Aussen schliesst und im Hause die Allarmglocken abstellt.

«Man kann aber das Fieber doch nicht bis zu einer lebensgefährlichen Höhe ansteigen lassen und nichts dagegen tun», wird mir da vielleicht eine übereifrig Kranke- oder Kinderschwester antworten. Bestimmt nicht, jedoch zwischen einem Unterdrücken des Fiebers und einer

Unterstützung dieses inneren Feuers ist noch ein grosser Unterschied. Unterstützen wir also dieses Feuer, indem wir dafür sorgen, dass alle Abzüge gut rein sind, dass es nicht nur mottet in diesem Körperofen, sondern richtig brennt, dann ist alles Verbrennbare umso schneller weggeschafft und nachher hat der Körper wieder Ruhe und ist gesäubert. Mit dem einfachen Mittelchen Ferrum phos. D 12 kann man da bei Kindern ganz hervorragend helfen. Zur besseren Ableitung auf die Haut gibt man das altbekannte und bewährte Mittelchen Aconitum D 4.

Weiss man noch nicht, wo die Infektionskrankheit hinaus will, dann ist es vorteilhaft, Aconitum im Wechsel mit Belladonna D 4 zu geben. Wichtig ist vor allem, dass man immer zuerst dafür sorgt, dass der Darm sauber ist, und da kommt man in der Regel um ein Klistierchen nicht herum. Man verwende, wenn möglich keine Seife, sondern Zinnkraut-Tee. Der zweite wichtige Punkt, der bei jeder Infektionskrankheit beobachtet werden muss, ist die Nierenfunktion, und da kann man mit etwas Zinnkrauttee oder noch besser mit dem vorzüglichsten aller Nierenmittel mit Solidago nachhelfen. Der dritte wichtige Punkt ist das Ableiten auf die Haut, und da müssen wir Kneipp, Priessnitz und die Wasserdoktoren zur Sprache kommen lassen, denn für die Anregung der Hauttätigkeit kommen nur die Wickel in Frage. Ob kalt oder warm, das wird von Fall zu Fall noch besprochen. Mit warmen Anwendungen geht man selten fehl, während kalte Packungen verstanden werden müssen, d. h. man muss genau Bescheid wissen, wann und wie man diese anwendet. Eines möchte ich da zur Beruhigung sagen, dass ein hoch fiebernder Körper nicht schnell erkältet wird und eine kalte Packung in der Regel noch grössere äussere Hitze erzeugt, um somit die innere Hitze zu reduzieren.

Bei allem dürfen wir den Grundsatz nie aus dem Auge lassen, dass wir der Natur niemals zu widerhandeln dürfen, sodass jegliches Eingreifen nur im Sinne einer Unterstützung der natürlichen Abwehrmassnahmen geschehen darf.

Kinder und Erwachsene sind den Infektionskrankheiten umso eher ausgesetzt, je schlechter und unzweckmässiger die Ernährung gewesen ist. Vorhandene Mängelerscheinungen, und wenn es sich nur um sehr leichte Avitaminosen handelt, begünstigen die Empfänglichkeit gegen Infektionskrankheiten. Die Immunisierung der Kleinkinder durch Schutzstoffe (Plazentaextract etc.) ist gar nicht zu empfehlen, da die Wirkung erstens nur auf kurze Dauer anhält und zudem mehr schadet als sie nützen könnte. Viele Eltern haben Angst vor dem schnell hinaufsteigenden hohen Fieber der Kleinkinder. Dies ist ja gerade sehr gut und hilfreich, um alles sofort gründlich verbrennen zu können. Zudem ist das kleine Herzchen der Kinder viel stärker als man glaubt, d. h. es vermag im Verhältnis zur Körpergrösse viel mehr auszuhalten als dies bei Erwachsenen der Fall ist. Nun betrachten wir die bekannteste Kinderkrankheit

Die Masern (*Morbilli*)

Dies ist eine der harmlosesten Infektionskrankheiten der Kinder und obschon man den Erreger noch nicht genau kennt, sieht man aus dem ganzen Verlauf und der leichten Ansteckungsfähigkeit der Kinder, dass es sich um eine Infektionskrankheit handelt. Den meisten Frauen ist ja dieser mit Fieber verbundene grossfleckige Hautausschlag bekannt. Und doch könnte man anfangs unsicher sein, ob es sich um Masern handelt, wenn nicht die auf der gerötenen Wangenschleimhaut in der Gegend der Bakkenzähne (ein bis zwei Tage vor Ausbruch des eigentlichen Ausschlages) zwei bis drei Millimeter grosse hellrote Flecken mit kleinen weissen Pünktchen, den sog. Koplik'schen Flecken erscheinen würden.

Nach der Infektion geht es circa vierzehn Tage bis die Krankheit ausbricht und deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn nach weiteren zehn bis zwölf Tagen auch die zweiten Fälle in einer Familie oder in der Nachbarfamilie ausbrechen.

Die Erstsymptome sind nicht immer genau gleich. Vielfach meldet sich ein Schnupfen mit Niesen, Nasenbluten, Luftröhrentarrrh und Rötung der Augenbindehaut mit Lichtempfindlichkeit und Brennen der Augen unter Tränenfluss.

Bald darauf kommt das Fieber, das bis zu 39 Grad aufsteigt und dann wieder sinkt, um am vierten Tage wieder bis zu 40,5 zu steigen. Erst, nachdem man den eigentlichen Ausschlag beobachten kann, sinken die Fieber normalerweise wieder. Hält das Fieber länger als drei bis vier Tage nach Ausbruch des Ausschlages an, dann muss man sofort noch energischer eingreifen, denn dies zeigt, dass Komplikationen im Anzuge sind. Dann heisst es sofort mit Lachesis D 10, einer sepsisartigen Komplikation zuvorkommen und durch immer wieder zu erneuernde heisse Kräuterwickel (Quendel, kleiner Kostens) auf die Haut abzulegen. Auch dem normalen Verlauf kann und soll man mit heissen Wickeln nachhelfen, damit die Krankheit umso besser und intensiver ausbricht. Zu essen gibt man den Kindern während dem fiebigen Verlauf gar nichts als Fruchtsäfte, vor allem Orangen- und Traubensaft oder Carottensaft, da letzterer noch sehr günstig auf die Leber wirkt. Hat man keine Säfte zur Verfügung, dann gibt man einen neutralen Kräutertee mit Traubenzucker gesüßt. Wichtig ist auch, wie bei allen Infektionskrankheiten, die Durchführung einer guten Mundpflege. Bei Kleinen wickelt man ein sauberes Läppchen um den Finger, taucht es in verdünntes Molkenkonzentrat und desinfiziert damit Pilgern, Mundschleimhäute und das Zünglein (das in solchen Fällen immer belegt ist). Bei grösseren Kindern kann man schon mit einem kleinen Zahnbürstchen hantieren.

Die Heilmittel werden wie folgt eingegeben.
Aconitum D 4 (eventl. D 3) ½-stündlich 5 Tropfen. Nach erleichterndem Schweissausbruch und Nachlassen des Fiebers seltenere Gaben.

Ferrum phos D 6 (bei ganz kleinen Kindern D 12) 1 bis 2 mal stündlich 1 Tablette.

Belladonna D 4 bei Blutwallungen zum Kopfe, Bellhusten, Bindehautentzündungen und Ohrenkomplikationen, 2 bis 3 mal stündlich 5 Tropfen.

Antimonium sulf. aurant. D 2 oder D 3. Dieses Mittel wird nach Abfall des Fiebers alleine gegeben und genügt vollständig zum Ausheilen, wenn keine Komplikationen entstehen. Anfangs wird alle 2 Stunden eine Tablette und nach circa 3 Tagen 3 mal täglich 2 Tablletten eingegeben.

Solidago wird in das Getränk, d. h. den Fruchtsaft getan und zwar jeweils 5 Tropfen des Frischpflanzenextraktes. Dies wird zum Ausscheiden der Gifte durch die Nieren gegeben.

Cuprum acet. D 4 und *Antimonium sulf. aurant. D 3*, werden im Wechsel gegeben, wenn ein Keuchhusten auszubrechen scheint.

Coccus cuchi D 2 wirkt ebenfalls prompt gegen den Keuchhusten, falls das Mittel sofort gegeben wird, wenn die ersten Symptome nach den Masern auptreten sollten. Vielfach kann man ihn mit diesem Mittel sogar coupieren und zwar ohne Schaden zu verursachen.

Bei schwächlichen Kindern, die durch Vererbung zu Tuberkulose disponiert sind und öfters geschwollene Drüschen besitzen, gebe man vorbeugend

Calc. phosphoricum D 3 im Wechsel mit D 6, und zwar 3 mal täglich 2 Tablettten.

Calc. Komplex mit Urtica ist noch stärker und kann, monatlang eingegeben, direkt Wunder wirken.

Arsenicum iodatum D 4 gebe man bei magern Kindern, die rasch wachsen, im Wechsel mit Calc. Komplex mit Urtica (monatlang).

Kal. phos. D 6 gebe man bei Komplikationen, die die Lungen und Bronchien angegriffen haben.

Sulfur D 4 wird gegeben, wenn der Ausschlag trotz Wickel nicht recht herauskommen will.

Nach dem normalen Abklingen der Krankheit lasse man die Kinder nicht sofort mit der kalten Luft in Berührung kommen. Besonders im Winter lasse man die Kinder noch

acht Tage im Bett oder wenigstens im warmen (jedoch stets gut gelüfteten) Zimmer. Dies muss vor allem bei schwächlichen Kindern, bei denen Komplikationen provoziert werden könnten, beobachtet werden. A. V.

Fortsetzung in der nächsten Nummer!

Unsere Heilkräuter

Johanniskraut

(*Hypericum perforatum*)

Wenn wir zwischen Alpenrosen und Legföhren in 1600 bis 1900 Meter über Meer die Höhenzüge durchstreifen, dann finden wir in dem bunten Blumenteppich auch einige gelbblühende Heilpflanzen. Die Arnika mag darunter sein, Goldruten sind bestimmt da, aber auch das Johanniskraut lässt sich von den Alpwiesen nicht wegdenken. Die Kühe fressen diese Pflanze nicht gern, sie mag zu herb schmecken, und oft sieht man an den treppenartig anmutenden Böschungen der Alpweiden ganze Büschel Johanniskraut. Die alpine Form des Johanniskrautes, die nur einen aufrechten Stengel und oben ein Krönchen gelber Blüten hat, ist die beste in der Heilwirkung. Im Tiefland ist die Pflanze wuchtiger und grösser und hat viele Verzweigungen, die zusammen ein schönes Blumenbouquet bilden. Ich selbst habe fünf verschiedene Johanniskrautarten in der Schweiz gefunden, von denen drei als heilwirksam verwendet werden konnten. Eines haben alle drei Heilwirkenden gemeinsam, und das sind die perforierten Blättchen, die kleine Löchlein aufweisen, und deshalb wird die Pflanze auch als «*Hyp. perforatum*» bezeichnet. Am ehesten kann man dies erkennen, wenn man die Blättchen gegen die Sonne hält, dann sieht man das Licht durch die kleinen Löchlein dringen. Vor kurzer Zeit ging eine Mitteilung durch die Zeitungen, dass das Johanniskraut einen so wirksamen Stoff enthalte, dass es für Mensch und Tier gefährlich sei. Ein Fräulein Doktor der Chemie hat da scheint etwas Neues herausgefunden in ihrem Laboratorium und posaunt nun irgend eine verkehrte Beobachtung als Warnung in den Blätterwald der Zeitungen. Wenn Johanniskraut für die Kühe so schädlich wäre, dann käme dies schlimm heraus auf unseren Appenzellerweiden, wo es Plätze gibt, die fast ausschliesslich nur aus Johanniskraut bestehen. Noch nirgends in der Schweiz habe ich so viel alpines Johanniskraut gefunden, wie in den Appenzellerbergen, und ich freue mich über dieses reichliche Sammelgebiet.

Wem wäre das wunderbare Johannisoel nicht bekannt, das schon zu Grossmutter's Zeiten seinen heilwirkenden Dienst versehen hat! Bei Magenkatarrhen, Geschwüren in Magen und Darm, sowie bei verdorbenen Schleimhäuten ist Johannisoel ein Wundermittelchen. Wie manches mal hat Johannisoel schon geholfen, wenn es der Verstopfung nicht mehr Herr werden konnte und alles versagt hat. Es wirkt nämlich nicht nur auf den Darm, sondern auch auf die Leber vorzüglich. Auch bei Brandwunden gibt es bis heute noch nichts besseres als Johannisoel. Darum sollte man bei Sonnenbrand auch an dieses alt bewährte Heilmittelchen denken. In meinem Salboel ist die Grundlage seit 20 Jahren Johannisoel, und dieses Hautfunktionsoel verdankt seine hervorragende Wirkung zum grossen Teil dem Johannisoel. Wer jedoch echtes Johannisoel haben möchte, muss es entweder selbst herstellen oder von einem Fachkundigen beziehen, der dieses Produkt richtig herstellt. Es wird nämlich viel mit Alkanin gefärbtes Salatoel als Johannisoel verkauft, oder wenn es gut geht, in Öl ausgekochtes Johanniskraut. Dies hat gar keine Heilwirkung, denn das echte Johannisoel muss roh hergestellt werden und zwar wie folgt: Die Blüten, besser noch die gelben Knospen (wenn sie schön entwickelt sind, bevor sie sich öffnen), werden gesammelt und durch eine Hackmaschine gelassen oder mit dem Hackmesser fein geschnitten. Dieser Knospen- und Blütenbrei wird in Öl, (am besten Sonnenblumen- oder Olivenöl) angesetzt und im Schatten sechs bis acht Wochen stehen gelassen. Dann wird alles abgepresst, und wenn es nicht schön blutrot ist, wird das

gleiche nochmals angesetzt. Man beachte, dass das angesetzte Öl nicht (wie üblich) an die Sonne gestellt werden darf, da sonst das Öl schneller ranzig wird. Das abgepresste Öl wird nun noch durch Watte oder durch einen Papierfilter gereinigt, sodass es ganz klar wird.

Ich habe vor dem Kriege jedes Jahr bis zu 200 Liter Johannisoel hergestellt, und es gehörte immer zu meinen schönsten Zeiten, wenn ich zum Pflücken schon morgens beim Sonnenaufgang auf dem Alpstein in den Kräutern sein durfte. Nun ist es auch dieses Jahr wieder möglich, und ich darf deshalb all meinen Johannisoelverbrauchern bald mitteilen, dass es wieder lieferbar ist.

Mit dem Johannisoel allein aber ist der Wirkungseffekt des Johanniskrautes noch nicht erschöpft. Wer sich in den Bergen eine Wunde verursacht oder eine Nervenentzündung zuzieht, der verreiße zerstossenes, frisches Johanniskraut auf der schmerzenden Stelle und lege das zerquetschte Kraut auf die leichteren Wunden, besonders auf Schürfungen. Die Heilung wird in der halben Zeit erfolgen.

Aus der ganzen Pflanze wird auch ein Frischpflanzenextrakt hergestellt, der sowohl als Urtinktur, wie auch in niederen Potenzen in der Homöopathie wie folgt verwendet wird:

Gegen Nervenschmerzen, besonders bei Nervenverletzungen wirkt die Tinktur äusserlich eingerieben, wie auch tropfenweise eingenommen, sehr gut, auch wenn starke Betäubungsmittel nicht mehr zu wirken vermögen. Nach operativen Eingriffen sollte man zum Heilen, d. h. Ausheilen, immer Hypericum-Frischpflanzenextrakt gebrauchen (oder Arnika-Wurzelperkolat). Bei Rückenmarksleiden, besonders wenn Verletzungen dabei eine Rolle gespielt haben, ist Hypericum eine dankbare Hilfe. Schmerzen nach operativen Eingriffen oder Verwundungen werden mit Hypericum am schnellsten beseitigt. Der bekannte Scheitel-Kopfschmerz mit einem Wundheitsgefühl kann mit Hypericum gut beeinflusst und langsam beseitigt werden, besonders wenn geistige Anstrengung dabei als Mitsache bezeichnet werden muss. Auch bei Starrkrampf (Tetanus), einer Infektionskrankheit, gegen die wir bis jetzt kein zuverlässiges, homöopathisches Mittel haben, soll Hypericum schon geholfen haben. Ich habe dies etliche Male von ausländischen Kollegen vernommen, habe aber diesbezüglich noch keine eigene Erfahrung machen können.

Im Hypericum-Komplex, diesem hervorragenden Frauen- und Venenmittel ist der Frischpflanzenextrakt des Johanniskrautes ein wesentlicher Bestandteil. Halten wir also dieses Kräutlein in gebührenden Ehren und achten wir darauf, wenn wir in den Bergen wandern oder an Waldrändern und Steinbrüchen vorbeigehen, ob wir dieses gelbblühende Heilkraut bemerken. Vergessen wir dabei nicht, dass die Blättchen beim echten Johanniskraut gelocht, (perforiert) sind, und dass Blüten und Knospen, wenn man sie auf dem Fingernagel zerdrückt, einen roten Saft absondern, das Johannissblut, in dem die eigentliche Heilkraft liegt.

Wissen Sie noch nicht,
dass Sie
YOGHURT
von allerbester Qualität
mit dem «Para»-Apparat
zu Hause selbst spielend
leicht herstellen können?
Vater, Mutter und Kinder
können dieses natürliche,
wunderbare, gesunde und
erfrischende Nahrungs- u.
Heilmittel täglich nach
Herzenslust essen, denn
zu Hause mit dem «Para»-
Apparat hergestellt, fast
so billig wie Milch.
Glänzende Referenzen!

S. LINDER - ZÜRICH 13

Postfach Oberstrasse
Telephon 266128